

Publikation zur Stiftungsarbeit: Tagebuch trifft Ratgeber

BADEN (tf) – Der Badener Augenarzt Armin Junghardt hatte 2013 eine Idee und gründete 2014 dann eine Stiftung, «ToGo opening eyes» heisst sie. 2014 reiste er zum ersten Mal nach Togo, ein Land in Westafrika, das er bis dahin nicht kannte und das zu den ärmsten (und korruptesten) Ländern der Welt zählt. Auf Junghardts ersten Besuch folgten weitere, seither führt er in Vogán, einer Stadt etwas östlich der Hauptstadt Lomé, zweimal jährlich kostenlos rund 200 «Grauer Star»-Operationen an Kindern und Erwachsenen durch. Viele, die nicht mehr sehen können, sich aber eine Operation bei einem der wenigen einheimischen Augenärzte niemals leisten könnten, erhalten dank Junghardt und dessen Team ihren scharfen Blick, im Extremfall sogar ihr Augenlicht zurück. In einem Buch, das diesen Sommer veröffentlicht wurde, blickt der Augenarzt zurück auf die vergangenen Jahre und verpackt darin wertvolle Tipps für all jene, die in ähnlicher Art, in Afrika oder anderswo auf der Welt, ehrenamtlich tätig werden wollen.

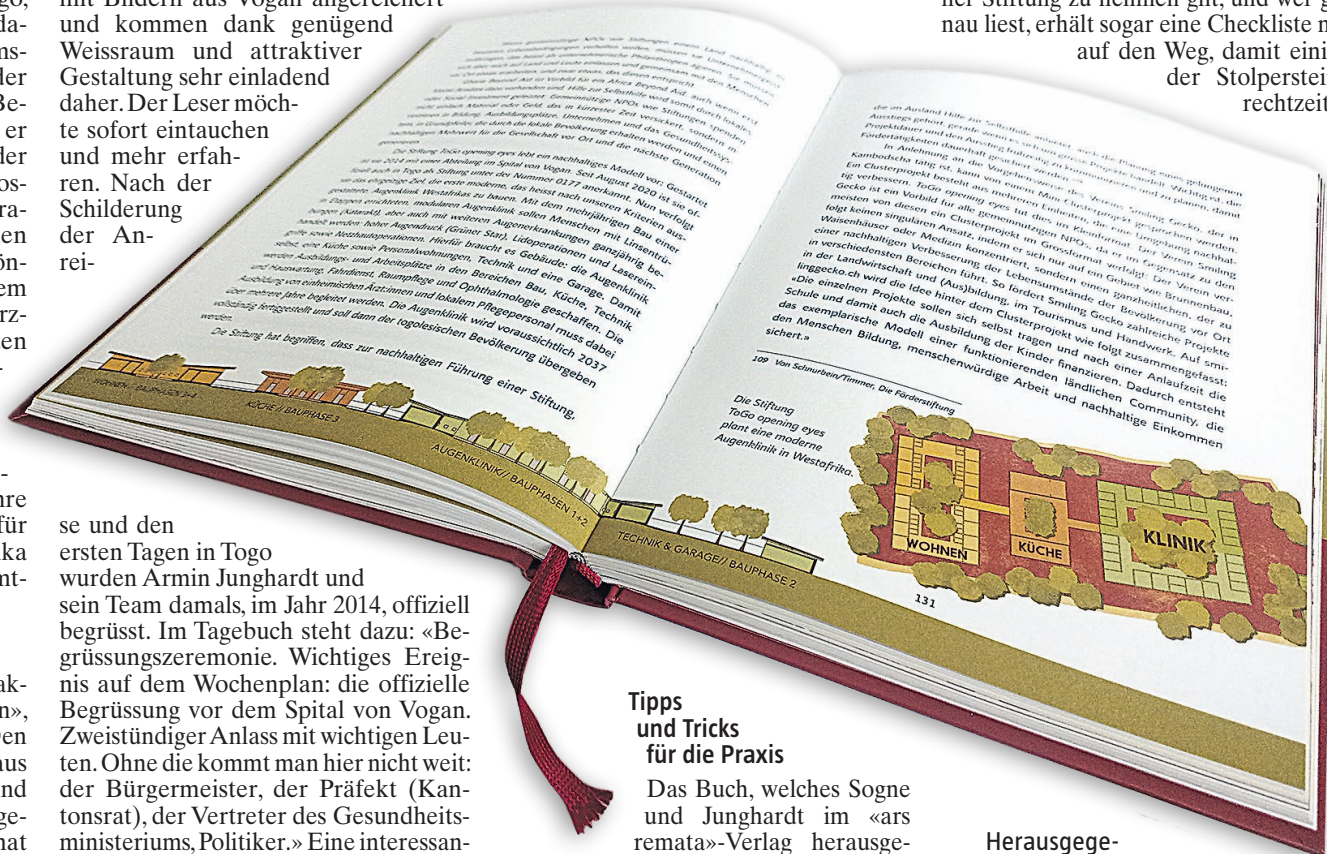
Afrikanische Tagebücher

Das Buch ist aber mehr als nur ein «praktischer Leitfaden für kleine Stiftungen», wie es im Buch bescheiden heisst. Den nützlichen Hinweisen und Lehren aus bald zehnjähriger Stiftungstätigkeit sind persönliche Togo-Tagebücher vorangesetzt. Gestaltet und umgearbeitet hat diese Valeria Sogne, die Mitautorin, die auch schon im Stiftungsrat von «ToGo opening eyes» mitgewirkt hat. Die Tagebücher stammen von mitgereisten Ju-

gendlichen und jungen Erwachsenen, die allesamt schon eine oder mehrere Wochen Einsatz geleistet haben für die Stiftung. Die Tagebücher sind leicht lesbar, mit Bildern aus Vogán angereichert und kommen dank genügend Weissraum und attraktiver Gestaltung sehr einladend daher. Der Leser möchte sofort eintauchen und mehr erfahren. Nach der Schilderung der Anrei-

se und den ersten Tagen in Togo wurden Armin Junghardt und sein Team damals, im Jahr 2014, offiziell begrüsst. Im Tagebuch steht dazu: «Begrüssungszeremonie. Wichtiges Ereignis auf dem Wochenplan: die offizielle Begrüssung vor dem Spital von Vogán. Zweistündiger Anlass mit wichtigen Leuten. Ohne die kommt man hier nicht weit: der Bürgermeister, der Präfekt (Kantonsrat), der Vertreter des Gesundheitsministeriums, Politiker.» Eine interessante Feststellung, die Junghardt schon früh machen durfte – und die sicherlich nicht nur für Togo zutrifft. Ebenfalls früh kennengelernt hat die Stiftung den «facteur

trois», gemeint ist der Umstand, dass in Afrika vieles dreimal länger dauert bis es funktioniert.



Tipps und Tricks für die Praxis

Das Buch, welches Sogne und Junghardt im «ars remata»-Verlag herausgebracht haben ist einerseits ein persönliches Tagebuch über die Arbeit der Stiftung. Aber es ist andererseits eben doch viel mehr als «nur» ein Tagebuch.

Wer das Buch liest, erfährt nicht nur, dass am Anfang von allem gewissermassen ein Zufall steht, der Besuch des togolesischen Priesters Père Théo nämlich, der an einer beidseitigen Grauer-Star-Erkrankung litt und in Baden erfolgreich operiert wurde. Wer es liest, lernt auch das Land Togo, zwischen Ghana und Benin gelegen, besser kennen, seine Einwohner, seine Geschichte und die heutige geopolitische Lage. Wer es liest, lernt aber auch das Stiftungsland Schweiz besser kennen, erfährt von Hürden, die es auf dem Weg zur Gründung einer Stiftung zu nehmen gilt, und wer genau liest, erhält sogar eine Checkliste mit auf den Weg, damit einige der Stolpersteine rechtzeitig

umgangen werden können. Wer das Buch liest, erfährt schliesslich einiges zum anstehenden Projekt der Stiftung «ToGo opening eyes», diese hat vor, in Vogán bald eine richtige Augenklinik zu errichten und dereinst auch Küche, Wohnhaus und Garagen- und Technikräume zu realisieren. Nicht alles aufs Mal, in Etappen. Und: Die Augenklinik wird zwar von der Stiftung gebaut, soll aber in Zukunft, sobald die Fachkräfte entsprechend ausgebildet sind, von der togolesischen Bevölkerung selbstständig geführt werden. «Hilfe zur Selbsthilfe» lautet das Motto der Stiftung.

Pflichtlektüre für künftige Engagierte

Sehr sympathisch und süffig zu lesen sind die Porträts der Menschen, die sich in den letzten Jahren für die Stiftung eingesetzt und in Togo vor Ort mitgeholfen haben. Natürlich sind da die Spezialistinnen und Spezialisten, eine Augenärztin, ein Anästhesist und eine Operations-Assistentin, aber eben auch Familienmitglieder, die zu Wort kommen. «ToGo opening eyes» ist nicht nur eine Stiftung, sie ist ein seit vielen Jahren laufendes Familienprojekt.

Armin Junghardt bleibt als Autor nüchtern und mit trockenem Humor im Hintergrund, wenn sich auch erahnen lässt, dass die eine oder andere Situation ihm und seinem Team sicher ab und zu fast die Nerven geraubt haben. Die wichtigsten Erkenntnisse seines Engagements fasst er im Buch kompakt im Sinne eines Nachschlagewerks zusammen, beschäftigt sich auf dem Weg dahin aber noch mit dem Wesen der Philanthropie, des ehrenamtlichen Engagements und mit der Entwicklungszusammenarbeit auf der Welt und speziell in Afrika.

Fazit: Das Buch ist absolut lesenswert und ansteckend. Es bleibt nah an der Realität und taugt daher sicher als wertvoller Ratgeber für künftige Stiftungsgründerinnen und -gründer oder aber für Menschen, die sich engagieren wollen, aber noch nicht recht wissen, wohin die Reise gehen soll. Wer weiss, vielleicht treffen sie sich bald, irgendwo in Togo.

Herausgegeben in Ennetbaden, gedruckt bei Bürlí in Döttingen, das Buch zur Stiftung «ToGo opening eyes».